



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Formenlehre der norddeutschen Backsteingothik

Gottlob, Fritz

Leipzig, 1900

b) Gurtgesimse

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67816](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67816)

zirkel richtig gestellt. Sie unterscheiden sich in schmalseitige, breitseitige und Kollschicht-Profile und werden stets in das betreffende Rechteck des Normalsteines eingezeichnet. Ausnahmen machen zuweilen die Formsteine von Portalgewänden, welchen, um recht tiefe und wirkungsvolle Profile zu erzielen, größere Maße zu Grunde gelegt werden, vergl. Fig. 327, 332, 335, 336, 337, 338.

a) Schmalseitige Profile.

Fig. 24 bis 43 zeigen eine Reihe von schmalseitigen Profilen, welche zu Sockel-, Gurt- und Hauptgesimsen verwendet werden können und aus denen sich durch Combination eine große Anzahl reicherer, zwei- und dreischichtiger Gesimse herstellen läßt. Diese Profil-Steine haben $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Steinlänge.

b) Breitseitige Profile.

Die in Fig. 44 bis 76 gegebenen breitseitigen Profile sind für Fenster- und Thürgewände und hochgestellt als Hauptgesimse zu verwenden. Alle Profile, bei denen Hohlkehle und Rundstab als stetige Kurve in einander übergehen, können durch Einschaltung einer Platte nach Art der Fig. 51, 70 und 71 umgeändert werden und umgekehrt. Eine besondere Art breitseitiger Profile ist in Fig. 77 bis 79 dargestellt, welche bei Portalgewänden zur Verwendung gelangen. Vergl. auch Taf. 24. Während alle in Fig. 44 bis 76 dargestellten Profile nur die Hälfte des ganzen Steinrechtecks in Anspruch nehmen, ist hier der Stein darüber hinaus profiliert, wodurch die Abtreppung verloren geht und sich ein fortlaufendes Gewändeprofil ergibt. Die Wirkung ist eine außerordentlich reiche und schöne, welche bei Haupteinausführung große Kosten verursachen würde und hier durch einfachste Mittel erzielt wird.

Weiter verzierte Gewändesteine zeigen Fig. 80, Hohlkehle mit Woffe, Fig. 81, Sackzackrundstab; derselbe kann auch in einer Kehle liegen, vergl. Fig. 226, 272, 304, 325, 380 und Fig. 82, tauartig verzierter Rundstab; letzterer ist typisch hauptsächlich für Lüneburg, vergl. Fig. 297, 311.

c) Kollschichtprofile.

Fig. 83 bis 86 vier Gurtgesimse in Kollschichthöhe. Kollschichten wurden auch vielfach für Sockel- und Hauptgesimse verwendet, siehe weiter unten.

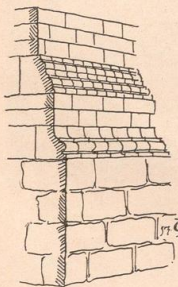
d) Pfostenprofile.

Ueber Anwendung der Pfostenprofile Fig. 87 bis 102, vergl. auch die Fig. 182, 228, 232, 235, 241, 252, 260 bis 266 u. s. w.

Dient der Pfosten zur Aufnahme zweier Bögen, welche dasselbe Profil haben wie der Pfosten, wie es meist bei mehrteiligen Fenstern der Fall ist, so dürfen nicht allzusehr unterschrittene Profile verwendet werden, da das Zusammenhauen der ersten Bogensteine sonst große Schwierigkeiten bereiten und zu viele Steine dabei zerschlagen würden. Bezügl. Fig. 92 vergl. Fig. 297.

4. Gesimse.

Für äußere Sockel- und Gurtgesimse ist Hauptbedingung, daß dem Wasserabfluß genügend Vorschub geleistet wird. Gesimse mit so unterschrittenen Profilen, daß in ihnen das Wasser stehen bleibt, werden bald durch den Einfluß desselben dem Verderben anheimfallen.



Thunusorckel 1871
Finkler

a) Sockelgesimse.

Fig. 103 bis 106 stellen Sockelgesimse dar von einer Schicht-, Fig. 107, 108 und 111 solche von zwei Schichthöhen. Letzteres Profil zeigt den seltenen Fall, daß die Lagenfuge nicht in einer Profilkante, sondern in einer Hohlkehle liegt. Fig. 109 und 110 Sockelgesims aus Flachschicht und Kollschicht zusammengesetzt, Fig. 112 Sockelgesims von vier Schichten. Ein zwei Kollschichten hohes Sockelgesims zeigt Fig. 253.

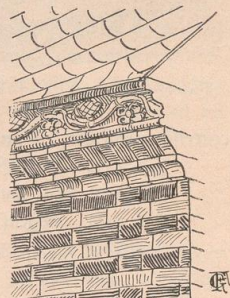
b) Gurtgesimse.

Charakteristisch für äußere Gurtgesimse ist die das ablaufende Wasser von der Mauer abweisende Schräge, an welche sich stets ein unterschrittenes Profil, mit ihr zusammen eine Wassernase bildend, anschließt, welche das Wasser abtropfen macht. Bei weniger sorgfältig ausgeführten Bauten ist die Schräge nicht durch „Schrägsteine“, sondern durch Abpflasterung mit Flachschichten oder Dachsteinabdeckung

hergestellt. Die Höhe des Gurtgesimses übersteigt im eigentlichen Profil selten eine Rollschichthöhe; die größere Gesamthöhe ergibt sich öfters dadurch, daß ein Stockwerk gegen das untere zurücktritt und in Folge dessen, wie in Fig. 122, obgleich das eigentliche Profil nur eine Schichthöhe beträgt, die Gesamthöhe vier Schichten ausmacht. Fig. 113 bis 122 zeigen eine Anzahl solcher Gurtgesimse.

c) Hauptgesimse.

Auch die Hauptgesimse haben den Zweck, das Regenwasser von der Mauer abzuleiten. Zweckmäßig ist es auch hier, ein unterschrittenes Profil anzuordnen, aber weniger nötig, da die überhängenden Dachziegel (Viberschwänze, Pfannen, Mönch und Nonne) die Wassernase bilden. Niemals ist im Gegensatz zur Hausfeingotik eine Rinne in das Hauptgesims eingearbeitet, sondern, in den seltenen Fällen, in denen überhaupt eine Rinne angeordnet wurde, eine solche aus Metall gewählt worden. Dem Styl entspricht am meisten eine vorgehängte Rinne, in die das Wasser von den überhängenden Dachsteinen abläuft. Es muß dann für genügende Aufmauerung über dem Gesimsprofil gesorgt werden, sodaß die vorgehängte Rinne dasselbe nicht verdeckt. Kastenrinnen sind zu vermeiden.



Hauptgesims des Holstenthores zu Lübeck.

Fig. 123 bis 136 zeigen eine Auswahl von Hauptgesimsen, hergestellt durch Combination von schmalen, breitseitigen (hochkantig gestellten) und Rollschicht-Profilen. Die Hauptgesimse haben stets eine geringe Ausladung, da sie nicht, wie z. B. in der italienischen Renaissance, den eigentlichen Abschluß des Gebäudes nach oben bilden, hier vielmehr eine unbedeutende Rolle spielen und eine Art Gurtgesims zwischen Wand und dem stets steilen Dache darstellen. Zuweilen endigen die Frontwände nicht mit dem Hauptgesims, sondern klingen in Dachgalerien aus, von denen weiter unten die Rede sein wird; vergl. Fig. 239, 240, 241. — Vergl. auch Fig. 226 (Treppenturm der Nicolaitirche zu Berlin, Hauptgesims als Hohlkehle mit Zickzackrundstab, welches Profil dort auch als Fenstergewände auftritt) und Taf. 49.

5. Frieße.

In mannigfaltigster Weise sind Frieße allein oder in Verbindung mit Gesimsen angeordnet worden.

a) Putzfrieße.

Fig. 137 bis 140 zeigen eine vierfache Art der einfachen, glatten Putzfrieße.

Fig. 137, der Putz steht um seine ganze Stärke gegen das Mauerwerk vor und schließt sich oben unmittelbar an das Gesims an.

Fig. 138, der Putz ist mit der Außenfläche des Mauerwerks bündig verstrichen.

Fig. 139, der Putzfries tritt gegen Vorderkante des Mauerwerks einige Centimeter zurück.

Fig. 140, der Putz ist unten bündig mit Vorderkante Gesims und tritt oben gegen das Profil etwa 2 cm. zurück.

Fig. 141, Glatter Putzfries zwischen Gesimsen in Verbindung mit einer Art Plattenputzfries, der mit der Vorderkante der Mauerflucht bündig liegt und sich in den Mauerverband einfügt. Vielfach angewendet. Vergl. Taf. 40.

Fig. 142, glatter Putzfries zwischen Gesimsen mit eingelegtem Zahnschnitt. Lüneburg. Oben ein tauartig verzierter Halbkreiswulst als Gesims.

Fig. 143, vertiefter Putzfries nach plattenartigen, fünf Schichten hohen Quadraten eingeteilt. Lübeck.

Fig. 144, dreifacher Putzfries zwischen übertragenden Gesimsen angeordnet. Thorthurm zu Werben.

b) Backsteinmusterfrieße.

Eine weitere, öfter angewandte Art ist der Musterfries.

Fig. 145 bis 147 zeigen drei Muster. Diese Frieße müssen, da sie nur durch die Jugen wirken, stets zwischen Gesimsen verwendet werden, damit die Stoszfugen der sonst darüber oder darunter folgenden Flächschichten nicht mit den Jugen der Frieße zusammengehen und letztere im Muster unklar machen.